

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 87.

Neuenbürg, Donnerstag, den 24. Juli

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Dieselben erhalten unter Einweisung auf die Ministerialverfügung vom 8. Juli 1873 §. 8, R. Bl. S. 306 den Antrag, Beschlüsse darüber zu fassen, durch welche Beamten sie die Umrechnung der bisherigen Maße in den Güterbüchern in das neue Maß besorgen lassen wollen und diese Beschlüsse den unterzeichneten Stellen bis 1. September d. J. vorzulegen.

Den 22. Juli 1873.

R. Oberamtsgericht. R. Oberamt.
Römer. Gaupp.

Neuenbürg.

Floßperre.

Durch Erlaß des kgl. Ministeriums des Innern, Abtheilung für Straßen- und Wasserbau, vom 15. ds. Mts. ist die große und kleine Enz vom Bauwesen der Fabrikanten Kempenau & Cie. auf der sog. Gansbrunnwiese an aufwärts, sowie die Enz für die Flößerei auf die Zeit vom 1. August bis 15. September l. J. gesperrt worden.

Desgleichen ist nach einer Mittheilung des Gr. bad. Bezirksamts Pforzheim auf der badischen Strecke der Enz und Nagold Floßperre auf die Dauer des Monats August l. J. angeordnet worden.

Den 22. Juli 1873.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Revier Herrenthal.

Akkord über die Abfuhr von Stamm- u. Brennholz.

Das noch in den Staats-Waldungen liegende, vom Windfall im Jahr 1870 herrührende Stamm- und Brennholz wird am Montag den 4. August

zum Abführen auf Lagerplätze verakkordirt wozu die Liebhaber auf Vormittags 8 Uhr in die Revieramtskanzlei eingeladen werden.

Königl. Revieramt.

Revier Calmbach.

Wiederholter Schotter-Lieferungs-Akkord

am Samstag den 26. ds. Mts.
Vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei von 100 Kbm.

Kleingeschlag aus dem Rauhgrund auf die Kleingenzthalstraße und 50 Kbm. desgleichen auf den untern Rauhgrundweg.

Königl. Revieramt.

Revier Hoffett.

Steinbefuhr-Akkord.

Die im Staatswald Kohlwanne, unweit ober dem Kohlhäusle, zur Begunterhaltung gebrochenen Straßensteine, taxirt zu 500 Haufen à 1000 Pfund, sollen an die Orte ihrer Verwendung beigelehrt werden. Das Revieramt wird zur Vornahme einer Befuhr-Verhandlung am

Donnerstag den 24. ds. Mts.

Morgens 9 Uhr

im betreffenden Steinbruch sich einfinden und werden hiezu tüchtige Fuhrleute hiemit eingeladen.

Hoffett, den 16. Juli 1873.

Königl. Revieramt.
Gottschid.

Rapfenhardt.

Viegenchafts-Verkauf.

Die in Nr. 47 und 50 d. Bl. beschriebene Viegenchaft des J. G. Rothacker, Wirths, angekauft in Folge Nachgebots zu 2325 fl. (ohne Blum) Anschlag 2692 fl. kommt am

Freitag dem 1. August d. J.

Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Rapfenhardt letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 15. Juli 1873.

Kgl. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Haußmann.

Privatnachrichten.

Nächsten Samstag den 26. Juli

Scheibenschießen

in Neuenbürg.

H. v. Haug.



Neuenbürg.

Hemdeinsätze und Krage

empfehl

und Krage

L. Lustnauer.

Neuenbürg.

Maschinenfaden

mit und ohne Glanz, Maschinen- und Nähseide in allen Farben, empfiehlt in bester Qualität

L. Lustnauer.

Neuenbürg.

Neue holl. Häringe

empfehl

Theodor Weis.

Grumbach.

400 fl. sind bei der Stiftungspflege gegen Sicherheit auszuleihen. Stiftungspfleger Rothsch.

Dobel.

Stockholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 650 Rm. tammenes Stockholz aus dem Staatswald Eichberg nahe an der Enzdahn nächsten

Montag den 28. Juli

Vormittags 10 Uhr.

Zusammenkunft in der Sonne in Höfen.

Franz Ganzelmann.

Weiler, Amts Pforzheim.

Ein tüchtiger

Säger

findet ohne Familie sogleich einen guten Platz mit Verköstigung und guter Besoldung. Sägmühlebesitzer Kirchenbauer.

Birkenfeld.

Das auf nächsten Donnerstag ausgeschriebene Vieh kommt erst am Donnerstag den 31. ds. Mts.

Gebrüder Kahn.

Meine werthen Kunden, welche noch Uhren bei mir haben, bitte ich wegen Wegzugs solche längstens innerhalb 8 Tagen abzuholen, andernfalls müßte ich sie unter Nachnahme ihnen zusenden.

Auch rückständige Zahlungen bitte ich innerhalb dieser Zeit zu berichtigen.

Neuenbürg, den 23. Juli 1873.

W. Häfeler, Uhrmacher.

Normalalphabet-Blätter

bei

Jak. Rech.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Segründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen
Versicherungsbestand von 80,848400 Thlr.
Effectiven Fonds von . 19,670000
Im Jahre 1873 werden den Versicherten 35 Prozent, im Jahre 1874 aber 37 Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maas.
Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichneten Agenten unentgeltlich verabreicht.

Throd. Weiß in Neuenbürg.

Unterzeichneter hat von einem bedeutenden Hause ein Commissionslager schöner französischer **Nussbaum-Fourniere** übernommen, darunter eine Parthie schöner **Wasser zu ganzen Blättern von Ovalefischen** und verkauft jeder Zeit davon zu sehr billigen Preisen.
G. Riethemer, Schreiner,
Pforzheim, Tunnelstraße 149.

Neuenbürg.
Unter Bezug auf die in Nr. 85 d. Bl. enthaltene Einladung zum Beitritt zu einem **Kranken-Unterstützungs-Verein der Goldarbeiter** Neuenbürgs und Umgegend wird bemerkt, daß beschlossen wurde, zu einer weiteren Versammlung auf
Sonntag den 27. Juli
Nachmittags 2 Uhr
in's „Schiff“ dahier einzuladen.
Da sehr gute Zwecke verfolgt werden, so bitten wir um Betheiligung auch auswärtiger Mitglieder, sowie hauptsächlich hier Ansässiger, besonders auch wegen der Ausschuswahl.
A. A.: Christian Bauer.

Unterniebelbach.
325 fl. Pflugschaftsgeld leicht gegen gefessliche Sicherheit aus
Johs. Schwemle.

Neuenbürg.
Eine neue Blouse, in der Hafnersteig, kann gegen Erfaß der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei
A. Ruch, Nagelschmied.

Engelsbrunn.
150 fl. Pflugschaftsgeld leicht gegen gefessliche Sicherheit aus
Manch z. Köhle.

Neuenbürg.
Ein Garten wird zu pachten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Brooks-Faden
in allen Farben empfiehlt
L. Lustnauer.

Anzeigen von Dienstboten, Lehrlingen, Gehälfen und Arbeitern,
Wohnungsvermietungs-Anzeigen,
Wohnungs-Anzeigen neu anziehender Personen
bei **Jac. Meel.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. — Se. Kais. und Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches wird sich nach Beendigung seines Bade-Aufenthalts in Wyl auf Föhr (Westküste von Schleswig), Ende August zur Inspektion der württembergischen Truppen nach Württemberg begeben.

Auf Veranlassung des großen Generalstabes findet im Laufe dieses Sommers eine eingehende Revision des gesammten Betriebsmaterials und der Vorkehrungen für den Transport der Truppen auf den deutschen Eisenbahnen durch höhere Militärs statt, deren Resultat von Einfluß auf die Maßnahmen bei einer künftig etwa eintretenden Mobilmachung sein wird.

Strasburg, 18. Juli. Der Dampfer Stadt Mannheim ist um 2 Uhr hier eingetroffen und als erstes Dampfschiff, welches den Verkehr mit Strasburg eröffnet, von dem General Hartmann und dem Handelspräsidenten Sengenwald feierlich empfangen worden. An Bord des Schiffes fanden sich Vertreter der Uferstaaten. Eine große Menschenmenge war herbeigeströmt.

Strasburg 21. Juli. — Die Fahrpreise auf der neuen Dampferlinie Strasburg-Cöln sind dem „Str. B.“ zufolge:
Nach den rheinabwärts liegenden Hauptstationen Strasburg-Magau: I. Platz 3 Fr. 25 C., II. Platz 2 Fr. 25 C.;
Speyer: I. Pl. 5 Fr., II. Pl. 3 Fr. 40 C.;
Mannheim: I. Pl. 6 Fr. 25 C., II. Pl. 4 Fr. 25 C.;
Mainz: I. Pl. 8 Fr. 50 C., II. Pl. 5 Fr. 75 C.;
Köln: I. Pl. 17 Fr. 50 C., II. Pl. 11 Fr. 75 C. u. s. w.

(Die Bijouterie-Fabrikation in Pforzheim.) „Die folgenden Notizen über den gegenwärtigen Stand der Bijouterie-Fabrikation sind wohl auch für weitere Kreise von Interesse. Die Zahl der Bijouterie- und Hilfsgefächte beträgt nach den letzten Erhebungen etwa 500,

in welchen ein Personal von 7,600 Arbeitern thätig ist. Von diesen sind etwa 2,000 weiblichen Geschlechts. Der mittlere Wochenlohn eines Arbeiters beträgt 12 Fl., einer Arbeiterin 6 1/4 Fl. Die Lehrlinge erhalten gleich nach ihrem Eintritt einen Lohn, welcher in den letzten Jahren auf 3 Fl. die Woche gestiegen ist und der natürlich mit der Verwendbarkeit des Jungen wenigstens mit jedem halben Jahre erhöht wird. Im Laufe des letzten Jahres sind gegen 5 Millionen an Löhnen bezahlt worden. An edlen Metallen wird jährlich für 12 1/4 Millionen Fl. verwendet, an Edelsteinen für 1 Million. Aus dem Aehricht, dem Waschwasser und anderen Abgängen der Fabriken werden etwa wieder 900,000 Fl. gewonnen.“

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juli. Die heute ausgegebene Nummer 27 des Regierungs-Blattes enthält eine Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend die Aufhebung des Kreisstrafgerichts Calw. Vom 9. Juli 1873; und eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Vollziehung des Gesetzes vom 26. März 1873 über die Ausübung und Ablösung der Weiderechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken, sowie über die Abösung der Waldweide-, Waldbraueri- und Waldstreurechte. Vom 5. Juli 1873.

Calw, 19. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr brach ein starkes Gewitter aus. Kurz vor 11 Uhr kam Votschaft, daß der Blitz in Simmohheim gezündet habe; es soll ein Haus mit Scheuer abgebrannt sein.

Postsache. In einer Menge von Fällen können Postsendungen aus dem Grunde nicht bestellt werden, weil sie entweder unrichtig oder nicht vollständig adressirt sind. Um diesem Uebelstande zu begegnen, werden dem Vernehmen nach die Ministerien des Kultus und des Kriegs auf den Wunsch der Postverwaltung an den Schulen des Landes und an den Militärbildungsanstalten Belehrungen über die richtige Adressirung der Postsendungen ertheilen lassen und es hat die Postverwaltung zu diesem Zwecke die Bestimmungen über die Adressirung in einer „Anleitung zur Fertigung von Briefadressen“ zusammengefaßt. So sehr das bereitwillige Entgegenkommen der beiden R. Ministerien anzuerkennen ist, eben so sehr wäre zu wünschen daß gegenwärtige Mittheilung auch in weiteren Kreisen Veranlassung gäbe, der richtigen Adressirung der Postsendungen die möglichste Aufmerksamkeit zu schenken, namentlich wäre also bei Sendungen nach größeren Orten auf der Adresse stets die Straße und Hausnummer anzugeben; es empfiehlt sich dieß selbst bei bekannteren Adressen und es würden hiedurch am leichtesten die Menge von Verwechslungen bei Sendungen an Personen, deren Namen mehrmals vorkommt, vermieden.
(R. T.)

Seit dem 19. Juli. (Uebergabe der französischen Kriegs-Erklärung) sind wir in die Erinnerungstage des Kriegsausbruches von 1870 wieder eingetreten. Wenn wir an die bargen Gefühle jener Tage

zurück
als ja
deutlich
sche Fa
ist es
erinner
storben
Fürst
187
Wiebe
gen h
Jahre
mal d
„G
wer
Str
eine
für
wir
der
Jah
ten
in
Un
Sie
wer
schl
D
so
inn
bill
deu
hin
Au
Ar
ble
red
ten
die
sein
D
König
schen
deutlic
sein,
halten
Kurli
Passa
Würt
Ausst
schiffe
pavil
Aben
Blun
garte
ihn i
Wic
f a m
den
gleich
Milit
den
Bund
ist w
ung



600 Ar-
find etwa
Der mitt-
s beträgt
Fl. Die
rem Ein-
nen legten
gestiegen
wendbar-
edem hal-
kaufe des
tionen an
den Me-
Millionen
Million.
asser und
en werden
nen."

Die heute
regierung-
chung des
e Aufheb-
w. Vom
igung der
Finanzen,
gesetzes vom
übung und
landwirth-
über die
bräse rei-
Juli 1873.
Abend um
itter aus.
t, daß der
ndet habe;
abgebrannt

enge von
aus dem
eil sie ent-
ndig adre-
de zu be-
nach die
des Kriegs
haltung an
den Mil-
n über die
dungen er-
Postverwal-
stimmungen
Anleitung
n" zusam-
willige Ent-
Ministerien
wäre zu
Mittheilung
eranzaffung
der Post-
merksamkeit
so bei Sen-
der Adresse
immer anzu-
lbt bei be-
en hiedurch
Berwech-
onen, deren
ermieden.
(T.)
bergabe der
) sind wir
ieg ausbru-
ten. Wenn
jener Tage

zurückdenken, die um so begründeter waren, als ja selbst militärische Fachmänner Süddeutschlands im Hinblick auf die französische Festung Straßburg sehr besorgt waren, ist es heute wohl am Platze, wieder zu erinnern an eine Aeußerung unseres verstorbenen Königs Wilhelm, auf welche Fürst Bismarck im Reichstage am 2. Mai 1871 anlässlich der Verhandlung über die Wieder-Einverleibung von Elsaß-Lothringen hingewiesen. Der König sagte im Jahre 1854, als Frankreich wieder einmal drohte, zu Bismarck:

"Geben Sie uns Straßburg und wir werden einig sein für alle Fälle; so lange Straßburg aber ein Ausfallthor ist für eine stets bewaffnete Macht, muß ich befürchten, daß mein Land überschwemmt wird von fremden Truppen, bevor mir der deutsche Bund zu Hilfe kommen kann. Ich werde mich keinen Augenblick bedenken, das harte Brod der Verbannung in Ihrem Lager zu essen, aber meine Unterthanen werden an mich schreiben. Sie werden von Contributionen erdrückt werden um auf Aenderung meines Entschlusses zu wirken.

Der Knotenpunkt liegt in Straßburg, so lange das nicht deutsch ist, wird es immer ein Hinderniß für Süddeutschland bilden, sich der deutschen Einheit, einer deutsch-nationalen Politik ohne Rücksicht hinzugeben. So lange Straßburg ein Ausfallthor für eine stets waffenbereite Armee von 100—150,000 Mann ist, bleibt Deutschland in der Lage, nicht rechtzeitig mit eben so starken Streitkräften am Oberrhein eintreten zu können — die Franzosen werden stets früher da sein."

Dieses Verlangen unseres verstorbenen Königs und ohne Zweifel aller Süddeutschen ist erfüllt; Straßburg ist jetzt wieder deutsche Festung und wird bald im Stande sein, mit Metz feste Wacht am Rhein zu halten.

Wilb bad, 14. Juli. Die heutige Kurliste bringt 3523 Kurgäste und 1615 Passanten.

Österreich.

Wien, 18. Juli. Der König von Württemberg war gestern wieder in der Ausstellung, besuchte auch die Ulmer Wohnschiffe und gab dann im deutschen Fürstentempel ein Dejeuner von 40 Gedecken. Abends erschien er nacheinander in den Blumenfälen, im Stadtpark und im Volksgarten. Zum 22. Juli ist Quartier für ihn in Fisch bestellt.

Miszellen.

Wichtiges aus der Verfassung des deutschen Bundes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kosten und Lasten des gesamten Kriegswesens sind von den Bundesstaaten und ihren Angehörigen gleichmäßig zu tragen. Ersparnisse im Militäretat fallen unter keinen Umständen den einzelnen Regierungen, sondern der Bundeskasse zu. Jeder Bundesangehörige ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen.

Die Einrichtung des gesammten Militärwesens geschieht durchaus nach preussischem Muster, auch finden die dortigen Militärstrafgesetze Anwendung auf die gesammte Bundesarmee. Die gesammte Landmacht des Bundes bildet ein einheitliches Heer, welches im Krieg und Frieden unter dem Befehl des deutschen Kaisers als Bundesfeldherr steht, der die oberste Aufsicht über sämtliche militärische Einrichtungen hat, den Präsenzstand, Eintheilung der Heeresabtheilungen, die Zusammenziehung der Landwehr und die Garnisonen innerhalb des Bundesgebietes bestimmt und die kriegsbereite Ausstellung eines jeden Theiles der Bundesarmee anordnet; ebenso werden die höchstkommandirenden Offiziere und die Festungskommandanten von ihm ernannt. Generale bedürfen bei der Ernennung seiner Zustimmung, ebenso hat er das Recht, Festungen im Bundesgebiete zu errichten. Der Bundesfeldherr kann, wenn die öffentliche Sicherheit im Bundesgebiete bedroht ist, nach den bestehenden Bestimmungen des preussischen Gesetzes, jeden Theil desselben in Kriegszustand erklären.

Die württembergischen Truppen bilden als Theil des deutschen Heeres das in sich geschlossene vierzehnte Bundesarmee-korps mit ihren Fahnen und Feldzeichen. Der König von Württemberg genießt als Chef seiner Truppen, die ihm zustehenden Ehrenrechte und übt die entsprechenden gerichtsherrlichen Befugnisse aus. Er ernannt, befördert und versetzt Offiziere und Beamte. Eine Versekung württembergischer Truppen außer Landes oder anderer deutscher Truppen nach Württemberg kann in Friedenszeiten nur mit Zustimmung des Königs von Württemberg, durch den Bundesfeldherrn verfügt werden, wenn es sich nicht um die Besetzung süd- oder westdeutscher Festungen handelt.

Ein gemeinsames Heimathrecht besteht für ganz Deutschland mit der Wirkung, daß der Angehörige eines Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitz, zum Gewerbebetrieb, zu öffentlichen Aemtern, zur Erwerbung von Grundeigenthum, zur Erlangung des Staatsbürgerrechts und zum Genuße aller sonstigen bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zuzulassen, auch in Betreff der Rechtsverfolgung und des Rechtsschutzes denselben gleich zu behandeln ist. In der Ausübung dieser Befugnisse darf ein Deutscher weder durch die Obrigkeit seiner Heimath, noch durch die eines anderen Bundesstaates beschränkt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Richter Sind in den Goldminen.

(von Dr. C. Kolb.)

Es war zu Ende des Jahres 1858, als ich eines Morgens aus einem angenehmen Traume durch den Knall einer in unmittelbarer Nähe abgefeuerten Pistole geweckt wurde. Bald darauf folgte eine Salvo von anderen Schießwaffen. Da ich mich in einem Goldgräberlager an dem buschigen Ufer des Rio Gila (Gebiet Arizona in den vereinigten Staaten) befand, so legte sich mir der Gedanke nahe, es

müßte unter meinen Nachbarn eine Mißthelligkeit ausgebrochen sein; ich zog daher hastig meine Stiefeln an und trat aus der Rohrhütte, die meinen Schlummer geschützt hatte, in's Freie. In der kleinen Lichtung um mich her war alles ruhig. Der Nebel breitete sich unter dem Einflusse der ersten Sonnenstrahlen über den Fluß aus, und auf dem Stumpf eines Cottonbaumes sah bereits mein schätzbarer, excentrischer Geschäftstheilhaber Abraham, der behaglich neben einem Feuer seine Pfeife rauchte und, ohne sich in seiner Ruhe stören zu lassen, dem Sprudeln des Kaffeetops zusah.

"Endlich einer erschossen", lachte er im Tone grimziger Zuvriedenheit. "Rechne, 's hat Einem oder Einigen auf der anderen Seite der Schleiße gegolten. Geheicht ihnen recht. Sigen nun schon drei Monate in diesen Gila Diggings und müssen die Großprechereten dieser Tröpfe mit anhören, die alle Augenblicke mit den Revolvers zur Hand sind, ohne daß Einer das Herz hätte, den andern auf den Pelz zu brennen. Schäg' wohl, jezt geh's besser, und wir kriegen mehr Ruhe auf dem Plaz."

Ein langer Aufenthalt in Californien und eine harte Schule in den Minen hatte nämlich die Ideen meines Freundes über den Werth eines Menschenlebens etwas unklar gemacht und ihn daran gewöhnt, einen gelegentlichen Todtschlag als Sicherheitsventil und wirksames Heilmittel gegen jaß jeden sozialen Uebelstand zu betrachten.

Ohne den Ehrenmann in Vereitlung seines Fröhstüdes und in seinen ernstesten Betrachtungen über die Verbesserung der Gesellschaft zu stören, näherte ich mich behutsam dem Schauplatz des Lärms, indem ich mir zugleich zu meiner Gewohnheit, nicht allzu früh aufzustehn, Glück wünschte, sofern man sich damit nur seine gute Stimmung verdarb und leicht in Gefahr gerathen konnte, in schlimme Händel verstrickt zu werden.

An einer gelichteten Stelle in dem dichtesten Weidengebüsch, wo eine Anzahl junger Leute ihr Lager aufgeschlagen hatte, sah ich einen Virginier, mit dem ich einigermaßen bekannt war, schwer verwundet auf dem Boden liegen. Die meisten seiner Kameraden waren in hitziger Verfolgung des Uebelthäters begriffen, der den Sturm, welchen sein Schuß hervorrief, nicht abgewartet, sondern sich eiligst aus dem Staub gemacht hatte. Ich beeilte mich, die Wunde meines unglücklichen Bekannten zu verbinden, und war noch von dieser Arbeit in Anspruch genommen, als einige der Plazbewohner wieder von ihrem erfolglosen Nachsetzen zurückkamen. Aus ihrem Munde erfuhr ich den Hergang der Sache. Einer von ihren Kameraden hatte sich bei der Vertheilung der Arbeit und der Schlemmstätten für beeinträchtigt gehalten, und der verbißene Groll war an diesem Morgen durch eine geringfügige Veranlassung zum Ausbruch gekommen. Der vermeintliche Benachtheiligte erlaubte sich gegen einen stämmigen Newporfer eine beleidigende Aeußerung, welche dieser damit abndete, daß er den Beleidiger ohne viele Umstände zu Boden schlug. Nachdem der Erlegene sich wieder aufgerafft hatte, zog er sich stumm von dem Schauplatz zurück, und

man hielt die Sache für erledigt; einige Minuten später aber pfliff eine Kugel durch die um das Lagerfeuer versammelten und traf statt der breiten Brust des Newyorker's einen unglücklichen Jüngling, der keinen Theil an dem Streite genommen, sondern sich emsig mit der Anfertigung von steinharten Klößen, sogenannten Wegsteinen, beschäftigt hatte.

Der Mörder hatte seine Geschicklichkeit in Handhabung des Revolvers überschätzt. Begreiflich rief die That unter den Anwesenden die tiefste Entrüstung hervor, um so mehr, da der tölpelhafte Schütze ebenfogat jeden andern aus der Gesellschaft hätte treffen können. Die Kunde davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch das ganze Lager, und die zwei- oder dreihundert Goldgräber kamen zu dem gemeinschaftlichen Entschluß, das ganze Thal nach dem Flüchtling zu durchstreifen, um ihn, wenn man seiner habhaft wurde, vor den stets bereiten Richter Lynch zu stellen. Seine Bestrengen konnte in diesem Falle nicht der Vorwurf treffen, daß er in die Befugnisse der gesetzlichen Sicherheitsbehörden eingreife, sofern es in dieser erst vor kurzer Zeit den vereinigten Staaten eingelegten Willkür ganz und gar an ordentlichen Gerichtshöfen gebracht. Einige eifrige Patrioten erboten sich freiwillig, den Dienst von Konstablern zu übernehmen, und so gewann es den Anschein, daß wir einen Akt von Criminaljustiz erleben würden, obgleich in dem ganzen Gemeinwesen kein Rechtsverständiger von Fach aufzutreiben war.

Gegen Abend lief die Kunde ein, der Flüchtling habe sich freiwillig gestellt, und nach Einbruch der Nacht versammelte sich die ganze Meierbevölkerung in der Schenkhütte von Gila City (so wurden nämlich, nach amerikanischem Brauch etwas ungeeignet, ein paar Duzend Wigwame und Zelte genannt), um die Sache bei einem Glase Brandy eines Näheren zu besprechen. Die meisten fühlten sich berufen, ein Wort mitzureden, da der Schatz ihrer California-Erfahrungen nicht gering war, und keiner sich's nehmen lassen wollte, vor den Kameraden das Licht seiner juridischen Weisheit aufzusteden. Auch der Angeklagte war zugegen, ein hübsch aussehender, junger Mann, der sich unter den rauhen Goldgräbern fast wie ein Stutzer ausnahm; er stolzirte unbekümmert unter den Anwesenden umher und wurde von seinen Freunden reichlich am Schenktische bewirthet.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Passagier des bei Fröttstedt verunglückten Curierzuges schreibt der „R. Pr. Ztg.“ u. a.: Nachdem der Zug die Station Gotha verlassen hatte und ich meine vergeblichen Versuche, die Nacht der Nacht entsprechend zu verwenden, wiederholte, bereitete diesmal das überaus schnelle Tempo des Zuges, welches mir auffiel, dieselben. Da plötzlich ein kurzer Ruck, dem momentan eine fortlaufende Kette derselben mit steigender Festigkeit folgte, während der Zug weiter rast. In diesem Moment, der die unmittelbare Nähe eines

schweren Unglücks verkündete, fiel mir eine amerikanische Vorschriftsmaßregel für Eisenbahnunfälle ein. Ich zog mich auf dem Sitze krümmend zusammen, steckte den Kopf zwischen die Knie und schlang die Arme um letztere. Die Stöße wurden immer heftiger; ich fühlte, daß der Wagen steil bergabfiel, hörte entsetzliches Krachen, Donnern und Brechen — noch ein jäher Sturz zur Seite — und eine unheimliche Stille trat ein. Obwohl im Coupe umhergeworfen, war ich völlig unverletzt, und ein inniges Dankgefühl gegen Gott für diese gnädige Errettung aus drohender Todesgefahr durchströmte mich. Der Wagen, in dem ich mich befand, lag auf der rechten Seite, das linkeitige Wagenfenster befand sich über mir. Durch dasselbe gelangte ich ins Freie, und hier sah ich erst bei der andbrechenden Morgendämmerung den furchtbaren Sturz, den ich gemacht hatte, das entsetzliche Bild der Verwüstung, welches sich rechts und links vor mir ausbreitete.

(Ein Bischof der alten Zeit.) Der frühere Bischof von Kulm hatte einen Bedienten, der war Protestant. Wegen seiner Treue gewann ihn sein Herr lieb. Nach Jahren meinte der Bediente, daß es doch wohl die Rücksicht gegen den Herrn gebiete, katholisch zu werden. Der Bischof hörte von dem Vorhaben des Bedienten, ließ ihn vor sich kommen, und erklärte ihm, an dem Tage, an welchem er katholisch werde, sei er seines Dienstes entlassen, denn der Uebertritt käme ihm nicht aus dem Herzen. Der Bediente blieb Protestant und diente seinen Herrn weiter.

Das Lumpenglöckchen.

(Eine Mainzer Sage. Von Al. Henninger.)

(Fortsetzung.)

Da werden bei dem Becher Die Bürger plötzlich Ohr; Den Klang hat noch kein Becher Vernommen je zuvor! Was aber soll das Läuten Um Mitternacht vom Thurm? Das kann so spät bedeuten Doch nichts, als Feuersturm!

Im Nu sind leer die Sige, Denn wo's zu lösch'n galt, War'n allzeit bei der Sprige Die Mainzer, Jung und Alt! Der Gatte stürzt nach Hause, Von allen Seiten rennt's, Und fragt nach kurzer Pause Noch athemlos: „Wo brennt's?“

Da tritt, die Hand am Herzen, Die Gattin her und spricht: Hier, lieber Mann, vor Schmerzen Und Sehnsucht, loh und licht! Vor Sehnsucht, Dich zu haben, Vor Schmerzen, daß Du fern: Ich kann sie nicht begraben, Begrüb' ich sie auch gern!

Den Abendgang zur Schenke Gönnt willig Dir mein Herz; Nur den' auch meiner, denke An meinen Sehnsuchtschmerz! Und laß Dir's Glöcklein sagen, Das stets nun läuten soll, Daß Jeh'n schon lang geschlagen — Mein Herz, von Sehnsucht voll!“

So zum erstaunten Gatten Spricht mild die kluge Frau, Wie sie's beschlossen hatten Zuvor im Rathe schlau. Und in derselben Stunde Erfährt, wo es gebrannt, Zu Mainz von schönem Munde, Was Sch'gepons genannt!

Doch schon am and'ren Tage Geht laut auch durch die Stadt, Was leise man der Sage Nur anvertrauet hat: „Aus alten Lumpen ließen, Die sie zu Geld gemacht, Die Frau'n das Glöckchen gießen, Das den Alarm gebracht!“

(Schluß folgt.)

Goldlours der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

Friedrichsdor	9 fl. 57 fr.
Pistolen	9 fl. 37 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 30 fr.

Stuttgart den 15. Juli 1873.

FAHRTENPLAN Stuttgart - Calw - Nagold.

Stationen.	182.	184.	186.	188.
	Personen-Zug.	Gemisch. Zug.	Personen-Zug.	Beschleun. Personenz.
Stuttgart	Morgens 6. 50	Vorm. 11. —	Nachm. 3. 40	Abends 8. 20
Leonberg	7. 48	12. 20	4. 37	9. 9
Calw	9. 21	2. 12	6. 2	10. 19
Nagold	10. 10	3. 5	6. 52	11. —

Nagold - Calw - Stuttgart.

Stationen.	181.	183.	185.	187.
	Beschleun. Personenz.	Gemisch. Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.
Nagold	Morgens 5. 20	Vorm. 11. —	Nachm. 3. 45	Abends 7. 55
Calw	5. 55	12. —	4. 28	8. 36
Leonberg	7. 1	1. 36	5. 48	9. 52
Stuttgart	7. 40	2. 30	6. 30	10. 36

Redaction, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Reuenbürg.

